

"Was ist Europa?" in Aachener Nachrichten (27. August 1946)

Quelle: Aachener Nachrichten. Erste neudeutsche Zeitung-Organ für alle Schaffenden an der Westgrenze. 27.08.1946, n° 68; 2. Jg. Aachen.

Urheberrecht: (c) Aachener Nachrichten

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"was_ist_europa_"_in_aachener_nachrichten_27_august_1946-de-4ee703ed-4679-4a2f-99be-5590d1500852.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 18/09/2012

Was ist Europa ?

In diesem Moment vielleicht nichts anderes als ein nicht auszutilgendes Grundempfinden, daß Europa trotzdem vorhanden ist. Das etwas bizarre Gefühl einer aus tausend Widersprüchen sich immer wieder erzeugenden Einheit beherrscht stark den letzten großen Geschichtsdenker Jakob Burkhardt: „Europäisch ist das Sichaussprechen aller Kräfte in Denkmal, Bild und Wort, Institution und Partei bis zum Individuum, das Durchleben des Geistigen nach allen Richtungen. Tödlich für Europa ist immer nur eines erschienen: erdrückende mechanische Macht, möge sie von einem erobernden Barbarenvolk oder von angesammelten heimischen Machtmitteln im Dienste eines Staates oder einer nivellierenden Tendenz, sei sie politisch, sozial oder religiös, ausgehen. Gegen solche erdrückende Macht wird Europa immer seine letzten Kräfte zusammennehmen, und es hat immer seinen Retter gefunden.“

Wie groß gerade die Gefahren sind, die der europäischen Kultur drohen, brauchen wir nicht zu verheimlichen. Chaos! Und doch, welche Herrlichkeiten sind in ihm beschlossen. War je unser Volk, unser Land, Europa, die ganze Welt, waren sie je lockender und begnadeter als in dieser Gegenwart? Chaos zu verwandeln in Gesetz, Haß in Liebe, Scheidung in Gemeinschaft, irre Melodien in eine Symphonie.

In Notzeiten aber gewinnt immer wieder der Urkollektivismus Raum: er ist nicht ein geistiges Lebensziel, er ist Flucht, er ist Abwehrwille, aus dem Gefühl individueller Ohnmacht. So erhält sich heute in Ländern, die von der Not der beiden Weltkriege so gut wie verschont geblieben sind, der Individualismus als sittliche Forderung, indes Rußland, das sich den westlichen Staaten lange Zeit unterlegen fühlte, der Kollektivismus zum Glaubensbekenntnis erhob: die Anonymität der Masse ist der Schutzpanzer, mit dem ausgerüstet ein revolutioniertes Volk im Sturmschritt gegen Jahrhunderte alte Eroberungen der anderen Völker aufholen will: formales Wissen, Zivilisation, Technik. Die Maschine wird das Symbol des Fortschrittes. Die Seele des Menschen läßt sich aber auf die Dauer nicht knechten von der Materie: denn schon geht das erste Erwachen, ein Ahnen durch den am stärksten mechanisierten Staat, die UdSSR.

Wie groß die Gefahren sind, die gerade der europäischen Kultur drohen, brauchen wir nicht zu verheimlichen. Einsichtige Geister haben längst erkannt, daß in dem allgemeinen gesellschaftlichen Verfallsprozeß Europas der Exzeß des Nationalsozialismus nicht Ursache, sondern Folgeerscheinung war. Folgeerscheinung der materialistischen Dekadenz Europas, in der die Dynamik der Zivilisation mit ihrem Massenmaterialismus den Rhythmus der Kultur zum Erliegen brachte. Das Leben, aller großen schöpferischen Impulse beraubt, war auf das Niveau des rein materiellen Daseins, dessen Elendsphilosophie, in der das Existenzminimum gipfelte, herabgesetzt worden.

Dieser Auflösungsprozeß der menschlichen Gesellschaft, in dem sich nur noch Kontraste, Rivalität und Konkurrenz abzeichnen, spiegelt sich jetzt in den Gegensätzen der Pariser Konferenz wieder. Nur die Dümmeren der Dummen vermögen zu glauben, aus diesen Gegensätzen für sich zu profitieren. Sie beweisen damit nur, daß sie zu den rein destruktiven Elementen gehören, die nicht von einer inneren menschlichen Überzeugung, sondern nur von spekulativen Vorstellungen leben. Die europäische Kultur war das Ingenium der menschlichen Solidarität des Geistes und kein Börsentip. Die Gegensätze der Pariser Konferenz beweisen, daß sich die Wortführer der Nationen von aller Welt bemühen, über eine augenblickliche Stabilisierung hinaus zu einer neuen, grundsätzlichen Friedenssicherung der Lebensgemeinschaft der Völker zu kommen. In diesem Ringen wird man auch erkennen müssen, daß die Begriffe von Sieger und Besiegtem die unrealsten und für den um einen wahrhaften Frieden ernsthaft besorgten Politiker unbrauchbarsten sind. Umsomehr, als man niemals die lebendige Schöpfung eines Volkes mit dem politischen Requisit seiner Regierungsform verwechseln oder identifizieren darf. Wenn in diesem Meinungskampf der Pariser Konferenz die Überzeugung siegt, daß die Lebensbedingungen der Völker das Entscheidende, und die einst in Amerika und Frankreich proklamierten Menschenrechte nicht nur das elementare Grundrecht der Persönlichkeit, sondern auch das jeder Nation sind, so wird damit endgültig jeder chauvinistische Imperialismus überwunden werden, der in seinem brutalen Materialismus der Staatsgewalt der Todfeind jedes Lebens war und sein wird. Damit würde endlich zum Frieden der Völker die Souveränität des Lebens über die Staatshoheit des Territoriums gesetzt werden, und aus dem Großen kosmischen Fluidum des Lebens würde die europäische Kultur eine Renaissance erleben, die das kontinental so kleine Europa wieder zum schützenden Hort des universellen Geistes der Kultur werden ließ. Paris ist dafür ein gutes Omen, denn

der Weg vom Sturm auf die Bastille bis zur Konferenz im Palais de Luxembourg ist die Kampfspur der Menschheit um Freiheit, Menschenwürde und Frieden. Der offene Kampf der Meinungen ist das erste sichtbare Zeichen der Gesundung einer kranken Welt, zu neuen Kräften zu kommen. Die politischen Quacksalber in Deutschland, die glauben, aus Eigennutz noch eine günstige Konjunktur für sich erwarten zu können, beachte man nach Möglichkeit nicht. Es hieße ihnen zuviel Ehre erweisen. Machen sie sich aber mausig, so klopfte man sie auf die Finger. Die Sicherung der Zukunft unseres Volkes und Europas ist schon eine Tracht Prügel wert.